

werk benutzen sollte. Je öfter man es liest oder einzelne Abhandlungen durchdenkt, desto mehr Gesichtspunkte tauchen aus der Fülle der Gedanken auf, die Klärung für heute aktuelle Fragen geben.

Alfred Dieck

*Heinrich Bornkamm: LUTHER IM SPIEGEL DER DEUTSCHEN GEISTESGESCHICHTE.* Mit ausgewählten Texten von Lessing bis zur Gegenwart. Quelle und Meyer, Heidelberg 1955. 357 S., geb. 21,— DM.

„So spiegelt das Lutherbild mit großer Schärfe die geschichtlichen Phasen des deutschen Geisteslebens.“ Mit dieser Feststellung H. Bornkamm's ist auch sein Buch am treffendsten charakterisiert. Der Leser erhält nicht nur ein gutes Bild von den mannigfaltigen Möglichkeiten des Verständnisses, der Deutung und der Wertung, die Luther im Laufe der deutschen Geistesgeschichte widerfahren sind, sondern die deutenden und wertenden Geister werden dabei auch selbst ihrem Wesen nach offenbar. Das macht dieses Werk zu einer reizvollen, ja erregenden Lektüre. In diesem Spiegel erblickt auch der Leser den Ursprung der Farben, mit denen sein eigenes Lutherbild gemalt ist. Der Luther der Aufklärung und der des Idealismus sind ja noch immer verbreitete und beliebte Bilder.

Auf 115 Seiten gibt H. Bornkamm einen straffen Aufriß der Lutherdeutungen von der Reformation an bis in die Gegenwart. Der zweite Teil seines Buches ist mit 236 Seiten den Texten gewidmet, in denen die Deuter und Beurteiler Luthers selber zu Wort kommen. Er beginnt mit Lessing. Der Theologe der Gegenwart ist Karl Barth. Die Katholiken Lortz und Hessen beenden diese Sammlung von Quellenzeugnissen. So konnte im ersten darstellenden Teil auf ausführlichere Belege verzichtet werden. Dadurch liest sich die Darstellung flüssig. Gerne arbeitet man diese knappen Schilderungen noch einmal in der Zusammenschau mit den im zweiten Teil dargebotenen Texten durch. Vor allem ist dem

Verfasser für die eingehende, objektive Nachzeichnung der Kritik an Luther zu danken, die auch in den Texten genügend zu Worte kommt. Nicht eine Blütenlese von Lobsprüchen, sondern ein geistesgeschichtliches Lesebuch sollte geschaffen werden. Der Kreis der dargestellten und zu Worte kommenden Denker ist auf die typischen und bedeutsamen beschränkt worden. Vollständigkeit war nicht beabsichtigt. Dadurch ist eine lähmende Materialfülle vermieden. Die Klarheit des Blickes wird geschärft.

Bei allen, ob sie nun Luther bejahen wollen oder ablehnen, wird deutlich, wie sehr die Farbe des Glases, durch das sie Luther betrachten, für ihr Bild bestimmend ist. Die Frage drängt sich auf, wer denn von ihnen Luther am unmittelbarsten begegnet ist. Da ist der junge Leopold Ranke, der zum ersten Male ohne ihn für ein vorgegebenes System wieder von Luther selbst gepackt wurde, verwenden zu wollen. Seine Lutherauffassung wirkte in die Breite, zumal sie den volkstümlichen Gustav Freytag befruchtete. Leider wurde diese Wirkung weder dem bedeutsamsten theologischen Lutherwerke des 19. Jahrhunderts, „Luthers Theologie“ von Theodosius Harnack, noch dem geist- und temperamentvollen Buche der Dichterin Ricarda Huch, „Luthers Glaube“, das 1917 erschien, zuteil. Wirksam wurde erst durch Karl Holl die Tür zum echten Luther wieder aufgeschlagen. Die sorgfältige Beschäftigung mit diesem geistesgeschichtlichen Lesebuch, die nicht nur dem Studenten, sondern jedem zu empfehlen ist, der sich mit Luther befaßt, macht uns gegen alle Lutherdarstellungen kritischer und weckt das Verlangen, selbst zum wirklichen Luther vorzudringen. H. Bornkamm sagt: „Die Geister werden sich immer an ihm scheiden. Aber wenn Leidenschaft sich mit Wahrhaftigkeit und Achtung verbindet, dann trägt die Auseinandersetzung in sich selbst ein Moment der Versöhnung.“ Bornkamm's Buch ist dafür ein hervorragender Beitrag.

H. St.